

achtet dessen der Region im neuen, Osten und Westen umspannenden Koordinatensystem der Rückfall in die Peripherie? Im Zeichen des EU-Beitritts ist dieser Entwicklungspfad weniger wahrscheinlich als eine Neuauflage der „europäischen Erfolgsgeschichte Südeuropas“.

Nicht alle 16 Beiträge des Bandes sind von gleicher Qualität; bei großangelegten Gemeinschaftsunternehmen ist dies allerdings unvermeidlich. Auch sind nicht alle Länder der Region gleichgewichtig repräsentiert – Sammelunternehmen dieser Art lassen sich jedoch nicht am Reißbrett konzipieren. Lobend hervorzuheben ist der Mut der Hrsg. zu beträchtlicher chronologischer und geographischer Spannweite, die von der theoretisch vorzüglich informierten Einleitung diszipliniert zusammengehalten wird.

Salzburg

Christoph Boyer

Wojna polsko-sowiecka 1920 roku w dokumentach niemieckiej dyplomacji. [Der polnisch-sowjetische Krieg 1920 in den Dokumenten der deutschen Diplomatie.] Hrsg. von Karol Jonca. (Acta Universitatis Wratislaviensis, Bd. 2292.) Wydawnictwo Uniwersytetu Wrocławskiego. Wrocław 2002. 616 S., umfangr. Quellenanh., dt. Zusatzf.

Die vorliegende Edition macht in Ergänzung zu den Polen betreffenden 34 Schriftstücken des dritten Bandes der Akten zur deutschen Auswärtigen Politik 202 weitere Dokumente aus den Beständen des Politischen Archivs des Auswärtigen Amtes der Bundesrepublik Deutschland der Öffentlichkeit zugänglich. Sie fallen mit wenigen Ausnahmen in den Zeitraum zwischen dem 16. März und dem 12. Oktober 1920, dem Tag des Präliminarfriedens zwischen Polen und Sowjetrußland, und weisen thematisch weit über das in Vorwort (S. 7-12) und Einleitung (S. 13-57) des Hrsg.s begründete Anliegen hinaus, den polnisch-sowjetischen Krieg bzw. die prekäre Lage Polens zwischen Deutschland und Sowjetrußland in der Phase des Krieges mittels deutscher diplomatischer Akten zu dokumentieren. Im übrigen waren der Vormarsch der Roten Armee auf Warschau, das „Wunder an der Weichsel“ sowie die deutschen und russischen Aversionen gegen das unabhängige Polen lediglich in der offiziellen kommunistischen Historiographie Osteuropas „vergessen“. Erst vor dem breiteren Hintergrund der jüngsten internationalen Forschung zur europäischen Nachkriegszeit und zum russischen Bürgerkrieg gewinnt das disparate Material allerdings seinen besonderen Stellenwert. Aus der Perspektive unterschiedlicher deutscher Instanzen zeigen sich die komplexen außenpolitischen und militärischen Optionen der beteiligten Mächte. Im weiten Hinterland der Feldzüge und an den ungesicherten Grenzen destabilisierten politisierte Weltkriegsgefangene, Deserteure, Partisanen und Flüchtlinge die Staatlichkeit in Ostmitteleuropa und konkurrierten Freiwilligenverbände mit abenteuerlichen Zielen um die Vorherrschaft in den Regionen. Jede Art von Emissären, Kundschaftern, „Generälen“ und politischen Hochstaplern traten als Gewährsmänner deutscher Diplomaten, Geschäftsträger und Verwaltungsbeamter auf. Gerüchte formten die Bilder von der nach Mitteleuropa vorstoßenden „Weltrevolution“. Während hartnäckig über eine militärische Offensive der Roten Armee auch gegen Deutschland spekuliert wurde, reichte deren Schlagkraft nach Ansicht der Heeresleitung lediglich für die Erreichung des vermeintlich vordringlichen „nationalen“ Ziels Moskaus, nämlich Polen „zurückzuholen“. Eine Unterstützung des letzteren wurde kategorisch ausgeschlossen.

Die photomechanisch reproduzierten Akten werden durch polnisch-deutsche Regesten und ein Namensregister erschlossen.

Hamburg

Nikolaus Katzer

Diktatur – Krieg – Vertreibung. Erinnerungskulturen in Tschechien, der Slowakei und Deutschland seit 1945. Hrsg. von Christoph Cornelißen, Roman Holec und Jiří